

## Z u s ä t z e.

In nachfolgenden Arbeiten, wenn es gegeben sein sollte, sie an das Kirchenjahr anzulehnen, wird Gelegenheit genug vorhanden sein, Nachträge und Verbesserungen einzuführen. Hoffentlich haben auch Freunde des Gegenstandes die Güte, namentlich was Bräuche und Sitten angeht, den Verfasser mit ihrer Erfahrung zu bereichern.

Hier seien noch wenige Bemerkungen angeführt, die unten weggelassen, doch vielleicht für nützlich erachtet werden möchten.

Zu S. 89. ist das Wort der Apologie der Augsburgerischen Confession von der Entlehnung jüdischer Sitten wohl in Betracht zu ziehen (ed. Lücke. Berl. 1817. p. 261—263.).

Zu S. 92. Die Schmähschrift Todtot Jeschu behauptet (ed. Wagenseil p. 22), daß die Christen das jüdische Laubhüttenfest in Weihnachten umgewandelt haben.

Zu S. 97. Jossippon (ed. Breithaupt p. 62.), der jüdische Pseudojosephus, hat die Makkabäische Erzählung der Auffindung des heiligen Feuers angenommen, was zu not. 331. hinzuzufügen ist. Die Schrift ist wahrscheinlich im 10. Jahrhundert abgefaßt.

Zu S. 100. Interessant ist jedenfalls zu bemerken, daß in der Loge Royal Arch der englischen Freimaurer das Sanhedrin vorgestellt sein soll, die drei ersten Beamten Zorobabel, Haggai und Jeschua heißen. In dem Ritus kommt folgende Stelle vor:

„Vortrefflicher Haggai, was wollen Sie thun, indem Sie von Babylon nach Jerusalem gehen?“

„Haggai: Einen zweiten Tempel bauen helfen und uns bemühen, das mysteriöse Wort zu erhalten.“ Vgl.: Die Freimaurerei. Nach dem Französ. des F. M. R. de S. übersetzt von Acerellos. Leipzig 1835. 1. p. 224.

Die Weissagungen des Haggai sind also auch hier in ihrer Bedeutung gewürdigt. Aber wie weit auch der Schritt ist bis zu Lilienthal (die gute Sache der göttl. Offenb. Königsb. 1751. p. 917.) und zu Hengstenberg (Christologie 2. 209. etc.) auch hier ist das Datum der Prophezeiung nicht in Erörterung gekommen.

Zu S. 131. Es soll nichts über Leuchter in der christlichen Kirche hier bemerkt sein. Doch ist die Mahnung des h. Bernard nicht zu übersehen in der Apologia ad Guilelmum Abbatem cap. XII. (opp. ed. Par. 1719) 1. 545.: „cernimus et pro candelabris arbores quasdam erectas multo aeris pondere, miro artificis opere fabricatas nec magis coruscantes superpositis lucernis, quam suis gemmis.“

Zu S. 138. Ich finde bei Frommann (deutsche Mundarten. 2. 239.) ein in Nordböhmen (bei Teplitz) gebräuchliches Wort für Christbaum, „Tullebaum“ in Gebrauch, was von der Structur wie unsere Pyramide benannt sein wird. Vgl. Tüllbäume bei Fritsch 1. 195. und Dullebaum bei Grimm, deutsches Wörterb. 2. 1509.

Zu S. 189. In der muhamedanischen Ethik des Borhaneddin, welche Meland unter dem Titel Enchiridion studiosi herausgegeben hat, wird cap. XII. (Traj. 1709. p. 145. 231.) für einen jungen Mann außer Andernem noch der Genuß von Butter und Honig zur Stärkung des Gedächtnisses empfohlen.

Zu Buch II. u. III. bedaure ich, den Festkalender aus Böhmen von D. Frhrn. von Reinsberg-Düringsfeld (Prag 1862) erst erhalten zu haben, als schon der Druck des Buchs fast vollendet war. Der vielsache Stoff wird noch zu seiner Verwerthung kommen.

Zu S. 287. „Die wahre Eröffnung der Venaischen Christnachtstragödie oder gründlicher und Aktenmäßiger Bericht von der sonderbahren und höchst betrieblten Begebenheit, welche in einem, der Stadt Jena nahangelegenen Weinbergshäusgen, mit drey Personen, so die Geister zur Zeigung eines eingebildeten Schatzes citiret und beschwohren im Jar 1715 in der Christnacht und der folgenden Nacht hierauf mit dreyen dahin gesendeten Wächtern sich zugetragen. Auf hohen Landesfürstlichen Specialbefehl zu jedermanns Nutzen publiciret“, die Jena 1716 erschienen und in Scheibles Kloster Band V. p. 1031. abgedruckt ist, unterziehen wir, wie wir hoffen, noch näherer Betrachtung, die ihr jetzt, um Raum zu sparen, nicht gegeben werden konnte.

Zu S. 135. Es ist der erste Advent eingezogen, da ich noch einmal die Uebersicht machte. Das Evangelium des Sonntags erinnerte an das Jauchzen der Gläubigen, das Blumenstreuen des Volkes. Es stieg dabei die Erinnerung an das oben Gesagte auf. Es war die Lesart *συνάδες*, die schon im Sommer nicht gefiel. *συνάδες* ist schon fertige Streu dem Begriffe nach. Wie sollte nun Marcus 11. 8. sagen: „und sie hieben Streu von den Bäumen“ und v. 9.: „und

stretten sie.“ Auch ist es eine Streu zum Nutzen. Hier streut dem Nahenden das Volk Blumen in den Weg. In der That nicht blos Blätter, sondern Blumen und duftige Pflanzen bilden die Straße des Königs, dem sie entgegenziehen. Die andere Lesart für σπιβάδες ist σποβάδες; ebenso wird stichas und stoechas (σποχάς) mit einander verwechselt. Letzteres könnte eine passendere Lesart scheinen. σποχάδες sind duftige Blumen und Stauden, wie sie von jeher in Palestina reich wuchsen. Es war ein Name, der vielfach in Pflanzen vertauscht ward (cf. Salmas. exerc. Plin. 908. de hononym. iatric. cap. 20. p. 20.). Auch Celsus 8. 9. Apulejus de herbis 42. Dioscorides 3. 28. können hier nicht näher erörtert werden, wo stoechas vorkommt. Lavendel (im heiligen Lande noch häufig) wird mit stoechas wiedergegeben (Lavandula stoechas). In den Glossen des Mittelalters ist sie ungemein oft als Winterblume, Winterhuch, Wintergrüne, Stechaderkraut, Wolgemut wiedergegeben (Dieffenbach, Gloss. p. 552.). Ohne δένδρον zu verändern dürfte man doch daran keinen Anstoß nehmen. Wie **V** kann hier δένδρον auch als das

Holz des Busches oder der Staude genommen sein. Indem wir dies weiterer Betrachtung anheimgeben, war es nicht ohne Interesse, bei de Kore (Contumes de France p. 25.) die Notiz zu finden, daß in der Christnacht Knaben mit Fackeln von Lavendelholz die Straßen durchlaufen (en secouant des brandons de lavande).

Johannes schildert das Volk mit Palmen in den Händen. Die Palmen sind ein Symbol des Weihnachts- wie des Ostersiegers. Palmen begrüßen den kommenden König. Als F. A. Strauß seine Reise nach Aegypten machte, feierte er, durch Windstille gezwungen, das Fest der Liebe auf einem Boote des Nils, der einst den Propheten des Gesetzes getragen. „Der strahlende Sternenhimmel“, schreibt er, „gab die Weihnachtslichter, Palmen in den Händen“ gedachte er der lieben Heimath, die ihre grünen Pyramiden Gotte erhob (Sinai und Golgatha. 2. Aufl. p. 82.).

